

Der Prediger – vorbereitende Aufgaben

1. Die linke Spalte neben dem Text ist für Beobachtungen vorgesehen, die rechte Spalte für Fragen an den Text und für erste Antworten. Die vorliegende Ausgabe des Predigers ist eine überarbeitete Version der unrevidierten Elberfelder Übersetzung, die sprachlich etwas geglättet und in die an einigen Stellen andere Übersetzungsmöglichkeiten eingearbeitet wurden.
2. Bitte lies keine Auslegungen, Kommentare oder Betrachtungen zum Prediger, bevor Du nicht alle Punkte abgearbeitet hast (auch die McArthur Studienbibel und Ähnliches sind Kommentare!)! Lies lieber das Bibelbuch selbst! Es ist Gottes Wort! Gott möchte zu Dir persönlich reden, ohne dass jemand anderes (auch ich nicht) Dir alles vorgekauft hat.
3. Lies das Buch am Stück durch! Du wirst einen ganz neuen Eindruck des Bibelbuches bekommen. (Lesezeit: ca. eine Stunde.)
4. Beim **zweiten Durchlesen** beantworte folgende Fragen:
 - ➡ Welche Besonderheiten, Auffälligkeiten, häufige Wiederholungen entdeckst Du?
 - ➡ Wer ist der Verfasser des Buches? Kannst Du dies mit dem Buch selbst begründen?
 - ➡ Was ist die vorrangige Zielgruppe des Buches? (Tipp: Suche in den letzten beiden Kapiteln!)
 - ➡ Welches Thema hat der Prediger? (Tipp: Das findest Du im ersten Kapitel!)
 - ➡ Wie geht der Schreiber in dem Buch vor? Macht er dazu selbst eine Aussage? (Tipp: Das findest Du im ersten Kapitel!)
 - ➡ Mit welcher Absicht schrieb der Autor den Prediger? (Tipp: Siehe das letzte Kapitel!)
 - ➡ Zu welchem Endergebnis gelangt der Schreiber? Das ist eindeutig!! (Tipp: Wo steht wohl das Endergebnis?)
5. Fertige eine **Grobgliederung** (5-10 Punkte) des Predigers an! Achte dazu auf Themen, die auftauchen und wichtige Begriffe, die sich in einzelnen Abschnitten häufig wiederholen!
6. Schreibe Deine wichtigsten Fragen jeweils in die rechte Spalte neben den Text. Ich hoffe, wir können die Fragen gemeinsam anhand des Textes beantworten.
7. Wann wurde der Prediger geschrieben? Hier ist keine Jahreszahl nötig! Welche Hinweise gibt der Text selbst? (Tipp: Hinweise findest Du in den ersten zwei Kapiteln!)

Wenn Du es nicht lassen kannst:

8. Jetzt darfst du Auslegungen, Kommentare oder Betrachtungen zum Prediger lesen.

Viel Spaß bei der Arbeit !!

[illegible]

Kapitel 2

3 Ich beschloss in meinem Herzen, meinen Körper durch Wein zu pflegen, während mein Herz sich mit Weisheit befasste, und es mit der Torheit zu halten, bis ich sehen würde, was für die Menschenkinder gut wäre zu tun, unter dem Himmel die Zahl ihrer Lebenstage. 4 Ich unternahm große Werke: Ich baute mir Häuser, ich pflanzte mir Weinberge; 5 ich machte mir Gärten und Parkanlagen, und pflanzte darin Bäume von allerlei Frucht; 6 ich machte mir Wasserteiche, um daraus den Wald mit seinem üppigen Baumwuchs zu bewässern. 7 Ich kaufte Knechte und Mägde und hatte Hausgeborene; auch hatte ich großen Besitz an Rind- und Kleinvieh, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. 8 Auch sammelte ich mir Silber und Gold und Reichtum der Könige und Landschaften; ich verschaffte mir Sänger und Sängerinnen, und die Wonnen der Menschenkinder: Frau und Frauen. 9 Und ich wurde groß und größer, mehr als alle, die vor mir in Jerusalem waren. Auch meine Weisheit verblieb mir. 10 Und was irgend meine Augen begehrten, entzog ich ihnen nicht; ich versagte meinem Herzen keine Freude, denn mein Herz hatte Freude von all meiner Mühe, und das war mein Teil von all meiner Mühe.

11 Und ich wandte mich um, all meine Werke prüfend zu betrachten, die meine Hände geschaffen, und die Mühe zu erwägen, die ich auf ihre Ausführung verwandt hatte, und siehe: alles war Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind; und es gibt nirgends Gewinn unter der Sonne.

12 Und ich wandte mich, um Weisheit und Unsinn und Torheit prüfend zu betrachten. Denn was wird der Mensch tun, der nach dem König kommen wird? - Was man schon längst getan hat. 13 Da sah ich [ein], dass die Weisheit den Vorzug hat vor der Torheit, wie das Licht den Vorzug hat vor der Finsternis. 14 Der Weise nämlich hat seine Augen in seinem Kopf, der Tor aber wandelt in der Finsternis.

Und ich erkannte gleichfalls, dass sie alle einerlei Schicksal trifft; 15 Da sprach ich in meinem Herzen: Das gleiche Schicksal wie den Toren wird auch mich treffen, und wozu bin ich dann überaus weise gewesen? Und ich sprach in meinem Herzen, dass auch dies Sinnlosigkeit ist. 16 Denn das Andenken des Weisen bleibt ebenso wenig wie das des Toren, weil in den kommenden Tagen alles längst vergessen sein wird. Ach, wie stirbt der Weise dahin wie der Tor!

17 Da hasste ich das Leben; denn das Tun, das unter der Sonne geschieht, missfiel mir; denn alles ist Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind. 18 Und ich hasste all meine Mühe, mit der ich mich abmühte unter der Sonne, weil ich sie dem Menschen hinterlassen muss, der nach mir sein wird. 19 Und wer weiß, ob er weise oder töricht sein wird? Und doch wird er Macht haben über all meine Mühe, mit der ich mich abgemüht habe, und worin ich weise gewesen bin unter der Sonne. Auch das ist Sinnlosigkeit. 20 Da wandte ich mich zu verzweifeln wegen all der Mühe, mit der ich mich abgemüht hatte unter der Sonne. 21 Denn da ist ein Mensch, dessen Mühe mit Weisheit und mit Kenntnis und mit Tüchtigkeit geschieht: und doch muss er sie einem Menschen als Erbteil überlassen, der sich nicht darum gemüht hat. Auch das ist Sinnlosigkeit und ein großes Übel. 22 Denn was bleibt dem Menschen von all seiner Mühe und vom Streben seines Herzens, mit dem er sich abmüht unter der Sonne? 23 Denn all seine Tage sind [doch nur] Kummer, und seine Geschäftigkeit ist [nur] Verdruß; selbst nachts ruht sein Herz nicht. Auch das ist Sinnlosigkeit.

Kapitel 2

24 Es gibt nichts Besseres unter den Menschen, als dass man isst und trinkt und seine Seele Gutes sehen lässt bei seiner Mühe. Ich habe gesehen, dass selbst das von der Hand Gottes abhängt. 25 Denn wer kann essen und wer kann genießen ohne ihn? 26 Denn dem Menschen, der ihm wohlgefällig ist, gibt er Weisheit und Kenntnis und Freude; dem Sünder aber gibt er das [leidige] Geschäft, einzusammeln und aufzuhäufen, um es dem abzugeben, der Gott wohlgefällig ist. Auch das ist Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind.

Kapitel 3

1 Alles hat seine Zeit, und jedes Vorhaben unter dem Himmel hat seine Zeit. 2 Geboren werden hat seine Zeit, und Sterben hat seine Zeit; Pflanzen hat seine Zeit, und das Gepflanzte ausreißen hat seine Zeit; 3 Töten hat seine Zeit, und Heilen hat seine Zeit; Abbrechen hat seine Zeit, und Bauen hat seine Zeit; 4 Weinen hat seine Zeit, und Lachen hat seine Zeit; Klagen hat seine Zeit und Tanzen hat seine Zeit; 5 Steine werfen hat seine Zeit, und Steine sammeln hat seine Zeit; Umarmen hat seine Zeit, und sich Fernhalten vom Umarmen hat seine Zeit; 6 Suchen hat seine Zeit, und Verlieren hat seine Zeit; Aufbewahren hat seine Zeit, und Fortwerfen hat seine Zeit; 7 Zerreißen hat seine Zeit, und Nähen hat seine Zeit; Schweigen hat seine Zeit, und Reden hat seine Zeit; 8 Lieben hat seine Zeit, und Hassen hat seine Zeit; Krieg hat seine Zeit, und Frieden hat seine Zeit.

9 Was für einen Gewinn hat der Schaffende bei dem, womit er sich abmüht? 10 Ich habe das Geschäft gesehen, das Gott den Menschenkindern gegeben hat, sich damit abzumühen.

11 Alles hat er schön gemacht zu seiner Zeit; auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt, nur dass der Mensch das Werk, das Gott getan hat, von Anfang bis zu Ende nicht ergründen kann.

12 Ich habe erkannt, dass es nichts Besseres unter ihnen gibt, als sich zu freuen und es sich in seinem Leben gut gehen zu lassen. 13 Dass aber ein Mensch essen und trinken und Gutes sehen kann bei all seiner Mühe, auch das ist eine Gabe Gottes. 14 Ich habe erkannt, dass alles, was Gott tut, für ewig ist: es ist ihm nichts hinzuzufügen und nichts davon wegzunehmen; und Gott hat es so gemacht, damit man sich vor ihm fürchtet. 15 Was da ist, das war längst, und was sein wird, ist auch schon längst gewesen; und Gott sucht das Vergangene wieder hervor.

16 Und weiter sah ich unter der Sonne: an der Stätte der Rechtsprechung, da herrschte Unrecht, und an der Stätte der Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit. 17 Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird den Gerechten und den Gottlosen richten; denn er hat für jedes Vorhaben und für jedes Werk eine Zeit gesetzt. 18 Ich sprach in meinem Herzen: Wegen der Menschenkinder geschieht es so, damit Gott sie prüft, und damit sie einsehen, dass sie nichts anderes als Tiere sind.

19 Denn das Schicksal der Menschenkinder und das Schicksal der Tiere ist ein und dasselbe: wie diese sterben, so sterben jene, und einen Odem haben sie alle; und der Mensch hat keinen Vorzug vor dem Tier, denn alles ist Sinnlosigkeit. 20 Alles geht an einen Ort; alles ist aus dem Staub geworden, und alles kehrt zum Staub zurück. 21 Wer weiß, ob der Odem der Menschenkinder empor steigt, der Odem der Tiere aber zur Erde hinab fährt? 22 So habe ich denn eingesehen, dass es nichts Besseres gibt, als dass der Mensch sich an seinen Werken freut; denn das ist sein Teil. Denn wer wird ihn dahin bringen, dass er Einsicht in das gewinnt, was nach ihm sein wird?

Kapitel 4

1 Und ich wandte mich und sah all die Unterdrückungen, die unter der Sonne geschehen. Und siehe, da waren Tränen der Unterdrückten, und sie hatten keinen Tröster. Und von der Hand ihrer Unterdrücker ging Gewalttat aus, und sie hatten keinen Tröster. 2 Da pries ich die Toten, die längst gestorben sind, glücklicher als die Lebenden, die jetzt noch leben, 3 und noch glücklicher als beide [pries ich] den, der noch nicht gewesen ist, der das böse Tun, das unter der Sonne geschieht, nicht gesehen hat.

4 Und ich sah alles Mühen und alle Tüchtigkeit bei der Arbeit, dass es Eifersucht des einen gegen den anderen ist. Auch das ist Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind.

5 Der Tor [dagegen] faltet seine Hände und verzehrt sein eigenes Fleisch: 6 „Besser eine Hand voll Ruhe, als beide Fäuste voll Mühe und Haschen nach Wind.“

7 Und ich wandte mich und sah Sinnlosigkeit unter der Sonne: 8 Da steht einer ganz allein, hat weder Sohn noch Bruder, gleichwohl wird er nicht müde sich zu plagen, nie sieht er sich an seinem Reichtum satt und nie denkt er: „Für wen mühe ich mich denn ab, und gönne meiner Seele nichts Gutes?“ Auch das ist Sinnlosigkeit und ein übles Geschäft.

9 Zwei sind besser daran als ein einzelner, weil sie einen guten Lohn für ihre Mühe erhalten. 10 Denn wenn sie fallen, so hilft der dem anderen wieder. Wehe aber dem Einzelnen, wenn er fällt. Dann ist kein zweiter da, um ihm aufzuhelfen! 11 Auch wenn zwei beieinander liegen, so wärmen sie sich gegenseitig; der Einzelne aber, wie will der warm werden? 12 Und wenn jemand einen Einzelnen überwältigt, so werden zwei ihm doch widerstehen; und eine dreifache Schnur zerreißt nicht so bald.

13 Besser ein armer und weiser Jüngling als ein alter und törichter König, der sich nicht warnen lassen will. 14 Denn aus dem Gefängnis ging er hervor, um König zu werden, obwohl er im Königreich jenes arm geboren wurde. 15 Ich sah alle Lebenden, die unter der Sonne leben, auf der Seite des Jünglings, des zweiten, der an die Stelle von jenem treten sollte: 16 endlos war das Volk, all die, vor denen er herzog. Doch auch über ihn werden sich die Nachkommen nicht freuen. Denn auch das ist Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind.

Kapitel 5

1 Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Haus Gottes gehst; es ist besser sich zu nahen, um zu hören, als wenn die Toren Schlachtopfer geben: denn sie haben keine Erkenntnis, außer Böses zu tun. - 2 Sei nicht vorschnell mit deinem Mund, und dein Herz eile sich nicht, ein [unbesonnenes] Wort vor Gott vorzubringen; denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde: darum mach nicht viele Worte. 3 Denn bei viel Geschäftigkeit kommen Träume, und bei vielen Worten törichtes Gerede. 4 Wenn du Gott ein Gelübde ablegst, zögere nicht, es zu erfüllen; denn er hat kein Gefallen an den Toren. Was du gelobst, erfülle! 5 [Es ist] besser, dass du nicht gelobst, als dass du gelobst und [es] nicht erfüllst. 6 Erlaube deinem Mund nicht, dass er dich in Sünde bringt; und sprich vor dem Boten Gottes nicht: „es war [doch nur] ein Versehen!“ Warum soll Gott über deinen Ausspruch zürnen und das Werk deiner Hände verderben? 7 Denn wo viele Träume sind und viele Worte, da sind auch viele Sinnlosigkeiten. Darum fürchte Gott.

Kapitel 5

8 Wenn du Unterdrückung des Armen und Raub [im Namen] des Rechts und der Gerechtigkeit im Land siehst, so wundere dich nicht darüber; denn über dem Hohen wacht noch ein Höherer, und über ihnen [allen] der Höchste. 9 Doch ein König, der für den Ackerbau sorgt, ist durchaus ein Vorteil für ein Land.

10 Wer das Geld liebt, wird des Geldes nie satt; und wer den Reichtum liebt, nie des Ertrages. Auch das ist Sinnlosigkeit. 11 Wenn das Gut sich mehrt, so mehren sich auch, die davon zehren; und welchen Nutzen hat sein Besitzer, als dass seine Augen es ansehen? 12 Der Schlaf des Arbeiters ist süß, ob er viel oder wenig zu essen hat; aber den Reichen lässt sein Überfluss nicht schlafen.

13 Es gibt ein schlimmes Übel, das ich unter der Sonne gesehen habe: Reichtum, der von seinem Besitzer zu seinem [eigenen] Unglück aufbewahrt wird. 14 Geht nämlich solcher Reichtum durch irgendeinen Unglücksfall verloren; so behält der Sohn, den er gezeugt hat, gar nichts in seiner Hand. 15 Nackt wie er aus dem Leib seiner Mutter hervorgekommen ist, wird er wieder hingehen, so wie er gekommen ist; und für seine Mühe kann er nicht das Geringste davontragen, das er in seiner Hand mitnehmen könnte. 16 Und auch dies ist ein schlimmes Übel: Ganz so wie er gekommen ist, wird er hingehen. Und was für einen Gewinn hat er davon, dass er sich für den Wind müht? 17 Dazu musste er noch sein Leben lang in Finsternis essen, und hatte viel Ärger, Leid und Zorn.

18 Siehe, was ich als gut, was ich als schön angesehen habe, ist, dass einer isst und trinkt und Gutes sieht bei all seiner Mühe, womit er sich unter der Sonne abmüht, die Zahl seiner Lebens-tage, die Gott ihm gibt; denn das ist sein Teil. 19 Denn wenn Gott einem Menschen, Reichtum und Güter gegeben und ihn ermächtigt hat, davon zu genießen und seinen Anteil zu nehmen und sich bei seiner Mühe zu freuen, so ist [auch] das eine Gabe Gottes. 20 Denn er wird nicht viel über die Tage seines Lebens [nach]denken, weil Gott ihm die Freude seines Herzens gewährt.

Kapitel 6

1 Es gibt ein Übel, das ich unter der Sonne gesehen habe, und schwer auf dem Menschen lastet: 2 Ein Mensch, dem Gott Reichtum und Güter und Ehre gibt, sodass im nichts fehlt von allem, was seine Seele begehrt; aber Gott gestattet ihm nicht, davon zu genießen, sondern ein Fremder genießt es. Auch das ist Sinnlosigkeit und ein schlimmes Übel. 3 Wenn einer hundert Söhne zeugen und viele Jahre leben würde, so dass die Tage seiner Jahre viele wären, aber seine Seele sich nicht an Gutem sättigen könnte, und ihm auch kein Begräbnis zuteil würde, so sage ich [von ihm]: „Eine Fehlgeburt ist besser daran als er.“ 4 Denn in Nichtigkeit kommt sie, und in Finsternis geht sie dahin, und mit Finsternis wird ihr Name bedeckt; 5 auch hat sie die Sonne nicht gesehen und nicht gekannt. Diese hat mehr Ruhe als er. 6 Und wenn er selbst zweitausend Jahre gelebt, und Gutes nicht gesehen hätte - geht nicht alles an einen Ort?

7 Alle Mühe des Menschen geschieht für seinen Mund, und doch wird seine Begierde nicht gestillt. 8 Denn was hat der Weise dem Toren voraus? Was der Arme, der es versteht, vor den Lebenden zu wandeln? 9 Besser [ist] das Anschauen mit den Augen als das Umherschweifen der Begierde. Auch das ist Sinnlosigkeit und ein Haschen nach Wind.

10 Was [immer] geschieht, ist längst im Voraus bestimmt; und es steht fest, was ein Mensch sein wird, und er kann nicht mit dem rechten, der stärker ist als er. 11 Denn es gibt viele Worte, die die Sinnlosigkeit [nur] vermehren. Welchen Nutzen hat der Mensch davon? 12 Denn wer weiß, was für den Menschen gut ist im Leben, die Zahl der Tage seines sinnlosen Lebens, die er wie ein Schatten verbringt? Denn wer kann dem Menschen mitteilen, was nach ihm sein wird unter der Sonne?

Kapitel 7

1 Besser ein guter Name als gutes Salböl, und der Todestag als der Tag, an den einer geboren wird. 2 Besser, in das Haus der Trauer zu gehen, als in das Haus des Gelages, denn jenes ist das Ende aller Menschen; und der Lebende sollte es sich zu Herzen nehmen. - 3 Besser Verdross als Lachen; denn bei traurigem Gesicht steht es um das Herz gut. 4 Das Herz der Weisen hält sich im Haus der Trauer auf, aber das Herz der Toren im Haus der Freude.

5 Besser auf das Schelten der Weisen zu hören, als auf den Gesang der Toren. 6 Denn wie das Geknister [schnell verbrennender] Dornen unter dem Topf, so [ist] das Lachen des Toren. Auch das ist Sinnlosigkeit. 7 Denn unrechter Gewinn macht den Weisen zum Toren, und ein Bestechungsgeschenk verdirbt ein Herz völlig. 8 Besser der Ausgang einer Sache als ihr Anfang; besser ein Langmütiger als ein Hochmütiger. 9 Lass deinen Geist nicht vorschnell in Ärger geraten, denn der Ärger ruht im Gewandbausch der Toren. 10 Sprich nicht: „Wie kommt es, dass die früheren Tage besser waren als diese?“ - Denn nicht aus Weisheit fragst du danach.

11 Weisheit ist so gut wie ein Erbbesitz, und ein Vorteil für alle, die die Sonne sehen. 12 Denn die Weisheit gewährt Schutz, wie auch das Geld Schutz gewährt; aber der Vorzug der Erkenntnis ist der, dass die Weisheit ihre Besitzer am Leben erhält.

13 Betrachte das Werk Gottes; denn wer kann gerade machen, was er gekrümmt hat? 14 Am guten Tag sei guter Dinge! Und am Tag des Unglücks bedenke: Auch diesen hat Gott ebenso gemacht wie jenen, damit der Mensch nicht herausfindet, was später geschieht.

15 Alles [beides] habe ich in den Tagen meiner Sinnlosigkeit gesehen: Da ist ein Gerechter, der [trotz] seiner Gerechtigkeit umkommt, und da ist ein Gottloser, der [trotz] seiner Bosheit lange lebt. 16 Sei [deshalb] nicht allzu gerecht, und erzeuge dich nicht übermäßig weise! Warum willst du dich zugrunde richten? 17 Sei [aber auch] nicht allzu gottlos, und sei kein Tor! Warum willst du vor deiner Zeit sterben? 18 Es ist gut, dass du an dem einen festhältst, und auch von dem anderen nicht ablässt; denn der Gottesfürchtige entgeht dem allen.

19 Die Weisheit macht den Weisen stärker als zehn Machthaber, die in der Stadt sind. 20 Denn es gibt keinen Menschen auf der Erde, der so gerecht ist, dass er [nur] Gutes tut und nicht sündigt. 21 Auch nimm nicht alle Worte zu Herzen, die man redet, damit du nicht hörst, wie dein Knecht dir flucht; 22 denn auch viele Male, das bist du dir wohl bewusst {wörtlich: dein Herz weiß es}, hast du selbst anderen geflucht.

23 Das alles habe ich in Weisheit geprüft. Ich sprach: „Ich will Weisheit erlangen“; doch sie blieb fern von mir. 24 Weit entfernt ist das, was ist, und tief, tief! Wer kann es ergründen?

25 Ich wandte mich, und mein Herz ging darauf aus, Weisheit und ein richtiges Denkergebnis zu erkennen und zu erkunden und zu suchen, und Gottlosigkeit als Torheit und die Narrheit als Wahnsinn zu erkennen. 26 Und ich fand, was bitterer ist als der Tod: die Frau, die Netzen gleicht, und deren Herz Schleppnetze, deren Hände Fesseln sind. Wer Gott wohlgefällig ist, wird ihr entrinnen; aber der Sünder wird durch sie gefangen werden. 27 Siehe, dieses fand ich [heraus], spricht der Prediger, indem ich eines zum anderen fügte, um ein richtiges Denkergebnis zu erhalten. 28 Was meine Seele [jedoch] fortwährend suchte und ich nicht fand, ist dies: Einen Mann unter Tausenden fand ich, aber eine Frau unter diesen allen fand ich nicht. 29 Nur dies, siehe, dies habe ich gefunden, dass Gott den Menschen aufrichtig geschaffen hat; sie aber suchten viele Ränke.

Kapitel 8

1 Wer ist wie der Weise, und wer versteht die Deutung der Dinge? Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Gesicht, und die Härte seiner Gesichtszüge wird verwandelt. 2 Ich sage: „Achte auf den Befehl des Königs, aber wenn du einen Gotteseid leisten sollst, 3 übereile dich nicht! Geh weg von ihm und lass dich nicht auf eine böse Sache ein; denn er setzt alles durch, was er will. 4 Denn des Königs Wort ist mächtig, und wer darf zu ihm sagen: ‚Was tust du?‘ “ 5 Wer dies Gebot befolgt, wird nichts Böses erfahren, und eines Weisen Herz kennt die [richtige] Zeit und das rechte [Verhalten]. 6 Denn für jede Sache gibt es die [richtige] Zeit und das rechte [Verhalten]. Denn des Menschen Bosheit lastet schwer auf ihm; 7 denn er weiß nicht, was geschehen wird; denn wer sollte ihm mitteilen, wie es kommen wird? 8 Kein Mensch hat Macht über den Wind, sodass er den Wind aufhalten könnte; und niemand hat Macht über den Tag des Todes; und es gibt keine Entlassung im Krieg; und die Gottlosigkeit wird den nicht retten, der sie ausübt.

9 Das alles sah ich, und richtete mein Herz auf alles Tun, das unter der Sonne zu einer Zeit geschieht, wo der Mensch über die Menschen zu deren Unglück herrscht. 10 Und so sah ich Gottlose, die begraben wurden und [zur Ruhe] eingingen. Die aber das Rechte getan hatten, [mussten] von der heiligen Stätte wegziehen und wurden in der Stadt vergessen. Auch das ist Sinnlosigkeit. 11 Weil der Urteilsspruch über böse Taten nicht schnell vollzogen wird, darum ist das Herz der Menschenkinder in ihnen voll davon, Böses zu tun. 12 Denn ein Sünder tut hundertmal Böses und lebt doch lange - wenngleich [auch] ich weiß, dass es denen gut gehen wird, die Gott fürchten, denen, die sich vor seinem Angesicht fürchten. 13 Doch dem Gottlosen wird es nicht gut gehen, und er wird seine Tage nicht wie ein Schatten in die Länge ziehen, weil er sich vor Gottes Angesicht nicht fürchtet. 14 Es ist eine Sinnlosigkeit, die auf Erden geschieht, dass es [nämlich] Gerechte gibt, denen es entsprechend dem Tun der Gottlosen ergeht, und dass es Gottlose gibt, denen es entsprechend dem Tun der Gerechten ergeht. Ich sagte: Auch dies ist Sinnlosigkeit.

15 Und ich pries die Freude, weil es für den Menschen nichts Besseres unter der Sonne gibt, als zu essen und zu trinken und sich zu freuen. Und dies möge ihn begleiten bei seiner Mühe, alle Tage seines Lebens, die Gott ihm gibt unter der Sonne.

16 Als ich mein Herz darauf richtete, Weisheit zu erkennen und das Treiben zu besehen, das auf Erden geschieht - ich gönnte mir weder Tag noch Nacht Schlaf {wörtlich: denn weder bei Tag noch bei Nacht sieht er den Schlaf mit seinen Augen} - 17 da sah ich am ganzen Werk Gottes, dass der Mensch das Werk, das unter der Sonne geschieht, nicht ergründen kann. Wie [sehr] der Mensch sich auch abmüht es zu erforschen, so ergründet er es doch nicht. Und selbst wenn der Weise behauptet, es zu erkennen, so kann er es doch nicht ergründen.

Kapitel 9

1 Ja, all dies habe ich mir zu Herzen genommen, und zwar um dies alles zu prüfen: Dass die Gerechten und die Weisen und ihre Werke in der Hand Gottes sind. Weder Liebe noch Hass erkennen die Menschen im Voraus - alles ist vor ihnen [verhüllt], 2 es steht allen alles in gleicher Weise bevor. Dasselbe Geschick trifft den Gerechten und den Gottlosen, den Guten und den Reinen und den Unreinen, und den, der opfert, und den, der nicht opfert. Der Gute [ist] wie der Sünder, der, der schwört, wie der, der den Eid scheut. 3 Das ist ein Übel in allem, was unter der Sonne geschieht, dass allen einerlei Geschick zuteil wird.

Kapitel 9

Auch ist das Herz der Menschenkinder voll Bosheit; und Narrheit ist während ihres [ganzen] Lebens in ihrem Herzen; und danach geht's zu den Toten. 4 Ja, wer noch zu der Schar der Lebenden gehört, [für den] gibt es Hoffnung; denn selbst ein lebendiger Hund ist besser dran als ein toter Löwe. 5 Denn die Lebenden wissen, dass sie sterben werden; die Toten aber wissen gar nichts, und sie haben keinen Lohn mehr, denn ihr Andenken ist vergessen. 6 Sowohl ihr Lieben als auch ihr Hassen und ihr Eifer sind längst dahin. Und sie haben ewig keinen Anteil mehr an allem, was unter der Sonne geschieht.

7 Geh [nur], iss dein Brot mit Freude und trink deinen Wein mit frohem Herzen; denn längst hat Gott dein Tun gebilligt. 8 Deine Kleider seien weiß zu jeder Zeit, und das Salböl fehle nicht auf deinem Haupt! 9 Genieße das Leben mit der Frau, die du liebst, alle Tage deines sinnlosen Lebens, das er dir unter der Sonne gegeben hat, während deiner sinnlosen Tage. Denn das ist dein Anteil am Leben und an deinem Mühen, mit dem du dich abmühst unter der Sonne. 10 Alles, was du tun kannst, das tue mit deiner Kraft! Denn es gibt weder Tun noch Überlegung noch Kenntnis noch Weisheit im Scheol, in den du gehst.

11 Ich wandte mich und sah unter der Sonne, dass nicht die Schnellen den Lauf gewinnen, und nicht die Helden den Krieg, und auch nicht die Weisen das Brot, und auch nicht die Verständigen den Reichtum, und auch nicht die Einsichtigen die Beliebtheit, sondern Zeit und Schicksal trifft alle gleich. 12 Denn der Mensch kennt auch seine Zeit nicht. [Er ist] wie die Fische, die im Verderben bringenden Netz gefangen werden, und wie die Vögel, die in der Schlinge gefangen werden. Wie diese werden die Menschenkinder zur Zeit des Unglücks verstrickt, wenn es sie plötzlich überfällt.

13 Auch dies sah ich als Weisheit unter der Sonne, und es kam mir groß vor: 14 Es war eine kleine Stadt, und wenig Männer waren in ihr. Gegen sie kam ein großer König, umzingelte sie und baute große Belagerungswerke gegen sie. 15 Aber es fand sich in ihr ein armer weiser Mann, der die Stadt durch seine Weisheit hätte retten können; aber kein Mensch dachte an diesen armen Mann. 16 Da sprach ich: Weisheit ist besser als Stärke; aber die Weisheit des Armen wird verachtet, und seine Worte werden nicht gehört. 17 Worte der Weisen, in Ruhe gehört, sind mehr wert als das Geschrei eines Herrschers unter Toren. 18 Weisheit ist besser als Kriegsgesetz; aber ein Sünder verdirbt viel Gutes.

Kapitel 10

1 Tote Fliegen machen, dass das Öl des Salbenmischers stinkt und fault - [so] wiegt ein wenig Torheit [auch] mehr als Weisheit und Ehre. 2 Der Verstand [wörtlich immer: das Herz] des Weisen ist zu seiner Rechten, und der Verstand des Toren zu seiner Linken. 3 Selbst wenn der Tor auf dem Weg geht, fehlt ihm der Verstand, und er zeigt allen, dass er ein Tor ist.

4 Wenn der Zorn des Herrschers sich gegen dich erhebt, so verlass deinen Posten nicht; denn Gelassenheit verhindert große Sünden.

5 Es gibt ein Übel, das ich unter der Sonne gesehen habe, nämlich [eig. wie] ein Irrtum, der vom Machthaber ausgeht: 6 Die Torheit wird in große Würden eingesetzt, und Reiche sitzen in Niedrigkeit. 7 Ich habe Knechte auf Pferden gesehen, und Fürsten, die wie Knechte zu Fuß gingen.

Kapitel 10

8 Wer eine Grube gräbt, der kann hineinfallen; und wer eine Mauer einreißt, den kann eine Schlange beißen. 9 Wer Steine bricht, kann sich daran verletzen; wer Holz spaltet, kann sich dadurch gefährden.

10 Wenn das Eisen stumpf geworden ist, und niemand die Schneide geschliffen hat, so muss man seine Kräfte mehr anstrengen; aber ein Vorteil ist es, etwas mit Weisheit recht zu machen. 11 Wenn die Schlange vor der Beschwörung beißt, so hat der Beschwörer keinen Nutzen [von seiner Kunst].

12 Die Worte aus dem Mund eines Weisen bringen ihm Gunst, aber die Lippen eines Toren verschlingen ihn selbst. 13 Der Anfang der Worte aus seinem Mund ist Torheit, und das Ende seiner Rede ist schlimmer Unsinn. 14 Auch macht der Tor viele Worte wo doch der Mensch nicht weiß, was kommen wird; und was nach ihm sein wird, wer kann es ihm mitteilen? 15 Die Mühe des Toren macht ihn müde, ihn, der nicht einmal weiß, wie man in die Stadt kommt [= der das einfachste nicht weiß].

16 Weh dir, du Land, dessen König ein Knabe ist, und dessen Fürsten [bereits] am Morgen schmausen! 17 Wohl dir, du Land, dessen König ein Edler ist und dessen Fürsten zur rechten Zeit speisen, als Männer und nicht als Säufer!

18 Durch Faulenzen senkt sich das Gebälk, und durch lässige Hände tropft es ins Haus. 19 Um sich zu belustigen, hält man Mahlzeiten, und Wein macht das Leben heiter, und für Geld ist alles zu haben.

20 Fluche dem König nicht einmal in deinen Gedanken, und fluche nicht über den Reichen in deinen Schlafzimmern. Denn die Vögel des Himmels könnten deine Stimme entführen, und was Flügel hat, dein Wort verraten.

Kapitel 11

1 Wirf dein Brot hin auf die Wasserfläche, denn nach vielen Tagen wirst du es [wieder]finden. 2 Verteile es an sieben, ja, sogar an acht; denn du weißt nicht, was für Unglück sich auf der Erde ereignen wird. 3 Wenn die Wolken voll sind, so gießen sie Regen aus auf die Erde. Und wenn ein Baum nach Süden oder nach Norden fällt: wohin der Baum fällt, da bleibt er liegen. 4 Wer auf den Wind achtet, wird nie säen, und wer auf die Wolken sieht, wird nie ernten. 5 So wie du nicht weißt, welchen Weg der Wind nimmt, [und] wie die Gebeine in dem Leib der Schwangeren entstehen, so kennst du [auch] das Werk Gottes nicht, der alles wirkt. 6 Am Morgen säe [also] deinen Samen, und am Abend lass deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, was gedeihen wird: ob dieses oder jenes, oder ob beides zugleich gut werden wird.

7 Süß aber ist das Licht, und wohltuend für die Augen, die Sonne zu sehen. 8 Denn wenn der Mensch auch viele Jahre lebt, soll er in ihnen allen sich freuen und an die Tage der Finsternis denken, dass es viele sein werden: Alles, was kommt, ist Sinnlosigkeit. 9 Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und dein Herz sei guter Dinge in den Tagen deiner Jugendzeit, und lebe nach allem, was dein Herz sich wünscht und wonach deine Augen ausschauen! Doch wisse, dass Gott dich für all dies ins Gericht bringen wird. 10 [Deshalb] entferne den Unmut aus deinem Herzen, und halte das Übel von deinem Leib fern! Denn die Jugend und dunkle Haare sind Sinnlosigkeit.

Kapitel 12

1 Und denke an deinen Schöpfer in den Tagen deiner Jugendzeit, bevor die Tage des Übels kommen, und die Jahre sich nahen, von denen du sagen wirst: Ich habe kein Gefallen an ihnen; - 2 bevor sich die Sonne und das Licht, und der Mond und die Sterne verfinstern, und nach dem Regen die Wolken wiederkommen; 3 an dem Tag, an dem die Wächter des Hauses zittern, und sich die starken Männer krümmen, und die Mülerrinnen arbeitslos sind, weil sie so wenige [vielleicht: schwach] geworden sind, und die [Augen der] durchs Fenster Sehenden trübe werden, 4 und die Türen zur Straße hin geschlossen werden; wenn das Geräusch der Mühle leiser klingt, und man bei der Stimme der Vögel aufsteht, und all ihre Lieder [nur noch] gedämpft vernimmt. 5 Auch fürchtet man sich [dann] vor jeder Steigung, und sieht Schrecknisse auf jedem Weg. Der Mandelbaum steht in Blüte [vielleicht: die Haare sind weiß], und [selbst] der Grashüpfer schleppt sich dahin, und die Kaper ist wirkungslos. Denn der Mensch geht hin zu seinem ewigen Haus, und die [um ihn] Klagenden ziehen auf der Straße umher; 6 bevor die silberne Schnur zerreißt und die goldene Schale zerspringt, und der Eimer am Quell zerbricht, und das Schöpfrad zerbrochen in den Brunnen fällt; 7 und der Staub zur Erde zurückkehrt, so wie er gewesen ist, und der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.

8 Sinnlosigkeit der Sinnlosigkeiten! spricht der Prediger; alles ist Sinnlosigkeit!

9 Und darüber hinaus, dass der Prediger weise war, lehrte er das Volk noch Erkenntnis und erwog und forschte und verfasste viele Sprüche. 10 Der Prediger suchte ansprechende Worte zu finden; und das Geschriebene ist richtig, [es sind] Worte der Wahrheit. 11 Die Worte der Weisen sind wie Treibstacheln, und die gesammelten Sprüche wie eingeschlagene Nägel; sie sind von einem Hirten gegeben.

12 Und darüber hinaus, mein Sohn, lass dich warnen: Des vielen Büchermachens ist kein Ende, und viel Studieren ermüdet den Leib.

13 Das Endergebnis des Ganzen lasst uns hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote! Denn das soll jeder Mensch tun. 14 Denn Gott wird jedes Werk, in das Gericht über alles Verborgene bringen, es sei gut oder böse.